



Roswitha Matschiner
Cäsar-von-Hofacker-Anlage 4, 71640 Ludwigsburg
Tel. 07141/84848, roswitha.matschiner@gmx.de
Andreas Stier
Brandenburger Str. 41, 71640 Ludwigsburg
Tel. 07141/36967 astwerk@t-online.de

Ludwigsburg, 11. Juli 2013

Pressemitteilung

Die Stadt muss endlich für sichere Radwegeverbindungen sorgen und Netzlücken schließen

Die Ludwigsburger Radwegeinitiative mahnt Maßnahmen für mehr Sicherheit für Radler an

Die Ludwigsburger Polizei hatte 22 Radler radfahrend auf dem Gehweg an der Schorndorfer Straße erwischt und kräftig kassiert. Was die Radwegeinitiative auf den Plan ruft ist, dass sie seit Jahren genau dieses Thema "Radfahrer gehören auf die Straße, brauchen dort aber mehr Sicherheit" bei der Stadt anmahnt. Roswitha Matschiner, Sprecherin der Radwegeinitiative ärgert, dass man sich für die Kontrollen ausgerechnet die Zeit ausgesucht hat, in der Schüler unterwegs sind: „Die fahren dort nicht auf dem Gehweg, um die Fußgänger zu ärgern, sondern weil sie sich dort sicherer fühlen.“ Dabei weiß auch sie, dass diese Sicherheit trügerisch ist. Wegen der zahlreichen Ausfahrten gefährden sich die Radfahrer auf dem Gehweg selbst. Trotzdem bleibt für viele an stark befahrenen Straßen keine andere Wahl, weil sie auch auf der Straße von Autofahrern bedrängt werden und gefährdet sind. „Dies ist in erhöhtem Maße bei Radachsen entlang stark befahrener Straßen mit hohen Geschwindigkeiten des motorisierten Verkehrs der Fall,“ weiß Andreas Stier, Sprecher der Radwegeinitiative.

Die beiden Vertreter der Radwegeinitiative fordern die Stadt auf, jetzt umgehend Maßnahmen zu ergreifen, die mehr Sicherheit bringen, damit die Radler nicht mehr auf die verbotenen Gehwege ausweichen. Sie schlagen dazu zwei Alternativen für jede stark befahrene Straße vor, bei denen es für Radfahrer keine naheliegenden Alternativen gibt und die Planungen zum Ausbau des Radwegenetzes nicht zeitnah abgeschlossen sein werden.

Wo die Straße breit genug ist, soll beidseitig ein Angebotsstreifen für Fahrräder eingezeichnet werden. Falls auf dem Seitenstreifen geparkt wird, muss ein zusätzlicher Abstand zur Parkierung von 0,7 Metern berücksichtigt werden. Andernfalls müsse die Parkierung wegfallen. Falls ein ausreichend breiter Gehweg vorhanden ist, kann geprüft werden, ob der Gehweg für Radfahrer frei gegeben werden kann. Dafür kommen z. B. ansteigende Strecken, auf denen Radfahrer ohnehin langsamer unterwegs sind, in Betracht. Keinesfalls dürfen diese Wege für Radler benutzungspflichtig sein, da mit der Zunahme von Pedelecs damit gerechnet werden muss, dass künftig auch bergauf schneller, als auf Gehwegen verträglich, geradelt wird.

Wo die Straßenbreite zu gering ist, um einen Angebotsstreifen aufzubringen, bzw. man nicht auf die Parkierung verzichten will oder kann, ist ein Tempolimit von 30 km/h einzuführen und durch Kontrollen dauerhaft sicherzustellen, dass das Tempolimit eingehalten wird. Denn nur bei einer Verlangsamung des Verkehrs sei den Radlern die Benutzung der Straße zuzumuten.

Diese Maßnahmen könnten mit geringem Aufwand an folgenden Straßen zeitnah umgesetzt werden: Schorndorfer Straße, Marbacher Straße, Neckarstraße, Hindenburgstraße, Leonberger Straße, Oststraße, Martin-Luther-Straße, August-Bebel-Straße.

Unverständlich sei auch, dass die Geh- und Radwege oft von KFZ zugeparkt werden und die Stadt da offensichtlich keinen Handlungsbedarf sehe. Matschiner: „Besonders in Wohngebieten, wo wegen geringer Straßenbreite nur einseitig geparkt werden kann, stehen oft Fahrzeuge reihenweise auf der gegenüberliegenden Seite auf den Gehwegen. Offensichtlich gibt es hier keine Kontrollen und kein Unrechtsbewusstsein.“

Wenn für die Stadt die Förderung des Fuß- und Radverkehr nicht nur ein Lippenbekenntnis bleiben soll, müsse sie endlich aktiv werden und Maßnahmen ergreifen, statt Radfahrer zur Kasse zu bitten, meinen die Vertreter der Radwegeinitiative.